76. Jahrgang.

Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag.

Preis vierteljährlich hier 1 ℳ, mit Trägerlohn 1.10 ℳ, im Bezirks- und 10 km-Verkehr 1.15 ℳ, im übrigen Württemberg 1.25 ℳ. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Telephon Nr. 29.

Telephon Nr. 29.

Auflage 2050.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum: bei 1maliger Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Gratisbeilagen: Das Plauderstübchen und Schwäb. Landwirt.

№ 92 — Nagold, Mittwoch den 18. Juni — 1902.

Abonnements-Einladung.

Zum Abonnement auf den „Gesellschafter"

für das am 1. Juli 1902 beginnende III. Quartal

laden wir freundlich ein und bitten, die Bestellungen an die Postanstalten oder bei der Expedition ds. Bl. **rechtzeitig** aufzugeben, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Der **Gesellschafter** bleibt auch künftig seiner Aufgabe getreu, über alle wichtigen politischen und sonstigen Tagesereignisse aus der gesamten Welt übersichtlich und in gedrängter Form möglichst rasch seinen Lesern zu berichten, daneben aber auch die Pflege der Interessen in Stadt und Bezirk eifrig zu fördern. Auch dem Unterhaltungsbedürfnis unserer Leser wird Rechnung getragen durch vielseitige Gestaltung unseres Sonntagsblattes **Das Plauderstübchen,** besonders durch die Auswahl spannender Erzählungen.

Ebenso finden die landwirtschaftlichen Interessen unserer Leser durch die monatlich zweimal erscheinende Gratisbeilage **des Schwäbischen Landwirts** sorgsame Beachtung.

Unsere **Abonnementspreise pro Vierteljahr** betragen für:

Stadt Nagold (ohne Trägerlohn)	ℳ 1.—
Bezirk Nagold u. **Orte** im **10 km-Verkehr**	„ 1.15
im übrigen Württemberg	„ 1.25

Anzeigen jeder Art finden im **„Gesellschafter",** dessen Leserkreis sich fortwährend vergrößert, die größte und wirkungsvollste Verbreitung.

Hochachtungsvoll

Verlag des „Gesellschafters."

Amtliches.

Nagold.

Aushebung der Militärpflichtigen.

Das diesjährige **Aushebungsgeschäft** findet am

Mittwoch den 25. Juni ds. Js.

und am

Donnerstag den 26. Juni ds. Js.

je vormittags von 8 Uhr an auf dem **Rathaus in Nagold** statt.

Am **ersten** Tage kommen die **Reklamierten,** die als dauernd **untauglich erklärten,** die zum Landsturm und zur **Ersatzreserve** vorgeschlagenen Militärpflichtigen, am **zweiten** Tag die als **tauglich** bezeichneten Militärpflichtigen zur Vorstellung.

Die Ortsvorsteher erhalten die Weisung, die vor die K. Oberersatzkommission zu beordernden Militärpflichtigen, **über welche ihnen besondere Verzeichnisse zukommen werden,** mit dem Anrügen vorzuladen, daß sie bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen und Rechtsnachteile an den genannten Tagen je **vormittags 7½ Uhr** auf dem Rathaus in Nagold zu erscheinen haben. Auch sind die Militärpflichtigen auf die Bestimmungen der Wehrordnung §§ 65 Z. 3, 71 Z. 7 und 72 Z. 3 aufmerksam zu machen, wornach Versuche Militärpflichtiger zur Täuschung gerichtlich bestraft werden, die Entscheidungen der K. Oberersatzkommission endgiltig entschieden sind und jeder in den Grundlisten des Aushebungsbezirks enthaltene Militärpflichtige **berechtigt ist,** im Aushebungstermin zu erscheinen und der Oberersatzkommission etwaige Anliegen vorzutragen.

Ferner haben die Ortsvorsteher darauf hinzuwirken, daß die Militärpflichtigen mit **reingewaschenem Körper** und **reiner Wäsche** erscheinen. Diejenigen Militärpflichtigen, welche an **Schwerhörigkeit** zu leiden behaupten, haben das **Innere der Ohren** gründlich zu reinigen, um eine Untersuchung derselben zu ermöglichen.

Ortskundige Fehler der Militärpflichtigen **(geistige Beschränktheit, Epilepsie** ꝛc.**)** sind — soweit solche nicht schon bei der Musterung zur Sprache gebracht wurden — **vor** der Aushebung dem Unterzeichneten anzuzeigen. Bei **Schwerhörigen, Nervenleidenden, Stotterern, Geisteskranken oder Taubstummen** verlangt die Kgl. Oberersatzkommission Vorlage von **ärztlichen Zeugnissen.**

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Familienverhältnisse halber ein Militärpflichtiger niemals zum **Train** bestimmt wird und daher derartige Gesuche **wertlos** sind.

Die Eröffnungsurkunden der Vorladung der Militärpflichtigen sind unter Anschluß der Losungsscheine spätestens bis 20. ds. Mts. hieher vorzulegen.

Militärpflichtige, welche sich **auswärts** aufhalten, dürfen **nicht** von anderen Bezirken hieher zur Aushebung berufen werden, sind vielmehr zu **belehren,** daß sie sich **am Orte ihres dauernden** (nicht bloß vorübergehenden) **Aufenthalts** zur Stammrolle anzumelden und zur Aushebung zu stellen haben.

Sodann haben die Ortsvorsteher darauf zu achten, daß keine **Scheinverzüge** vorkommen. Bei denjenigen Militärpflichtigen, welche vor der Aushebung sich wieder nach Hause begeben, ist sich daher zu vergewissern, ob sie nicht in der Absicht gekommen sind, um an der Aushebung teilzunehmen und hernach wieder an ihren **früheren** Ort zurückzukehren. Es ist daher **von jetzt an bei jeder Neuanmeldung zu berichten,** ob nicht ein Scheinverzug des Militärpflichtigen vorliegt.

Von der Beiziehung der Ortsvorsteher zum Aushebungsgeschäft wird auch heuer abgesehen.

Endlich werden die Ortsvorsteher beauftragt, die **Stammrollen pro 1900, 1901 und 1902 nebst den Geburtslisten und Beilagen** zum Zweck der Prüfung durch den Zivilvorsitzenden der Kgl. Oberersatzkommission **zuverlässig bis 20. ds. Mts.** an das Oberamt einzusenden.

Sollten in **neuerer Zeit Strafen** gegen Militärpflichtige erkannt worden sein, so wären solche in den Stammrollen nachzutragen und dem Oberamt in **besonderem Bericht** anzuzeigen.

Den 5. Juni. 1902.

K. Oberamt. Ritter.

Amtliches. Am 13. Juni d. J. ist von der Evangelischen Oberschulbehörde die erste Schulstelle in Unterjesingen, Bez. Herrenberg, nachdem Schullehrer Roth in Oberjettingen auf sein Ansuchen von derselben enthoben, dem Schullehrer Mack in Altstatt, desselben Bezirks, die Schulstelle in Oberbrändi, Bez. Pfalzgrafenweiler, dem Schulamtsverweser Karl Knecht daselbst, übertragen und bestätigt worden.

Politische Uebersicht.

Eine Lücke im Unfallversicherungsgesetz soll nun endlich beseitigt werden. Nach langen Vorarbeiten brachte der konservative Abgeordnete v. Salisch vor der Vertagung des Reichstags einen Gesetzentwurf ein, bezweckend die Entschädigung von Personen, die bei Rettungswerken verunglücken. Der Antrag enthält folgende Grundzüge: Wenn Personen bei Hilfeleistungen infolge polizeilicher Aufforderung oder sonst beim Retten oder Bergen von Personen oder Sachen im Deutschen Reich oder auf deutschen Schiffen einen Unfall erleiden, so ist für die Folgen Schadenersatz zu leisten. Die Höhe des letzteren ist bei Versicherten nach der Unfallversicherung, bei Nichtversicherten nach dem wirklichen Arbeitseinkommen zu bemessen, wobei mindestens das dreihundertfache des ortsüblichen Taglohnes gewöhnlicher Tagearbeiter, höchstens jedoch 6000 Mark, zu gewähren sind. Die Entschädigung soll durch die Unfallkassen des Bundesstaates, in dem sich der Unfall ereignete, geschehen.

Die Mandschurei kann noch immer nicht zur Ruhe kommen. In den Provinzen Girin und Mukden sind wiederum große chinesische Räuberbanden aufgetaucht. In der Provinz Girin seien ferner zahlreiche entlaufene russische Bergwerkssträflinge, die eine Räuberbande gebildet haben. Der Gouverneur von Girin ersuchte den Generalgouverneur Grodekow, Maßnahmen gegen diese Bande zu ergreifen, welche schon viele Plünderungen und Einbrüche verübt hat.

Die von der Republik Guatemala erfolgte Kündigung des Handelsvertrags zwischen Deutschland und Guatemala ist nach einer Bekanntmachung im Reichsanzeiger von der Regierung Guatemalas dahin abgeändert worden, daß der Vertrag am 22. April 1904 außer Kraft tritt.

Daß die Polen wie ihre tschechischen Stammesgenossen an hochgradigem Größenwahn leiden, davon lieferte jetzt wieder eine in Osterfeld in Westfalen abgehaltene **Polenversammlung einen neuen Beweis.** Die Polen, so führte ein Redner aus, haben die Verpflichtung, die Deutschen zu überzeugen, daß die polnische Nation viel größer als die deutsche ist, ihre Literatur werde in allen Ländern begehrt, die Werke ihrer Schriftsteller überall gelesen. Während die Polen bewiesen haben, daß sie entwicklungs- und lebensfähig sind, seien die Deutschen in Amerika anglisiert worden und so auch werden sie im Polentum untergehen, trotz des neuen Millionenfonds, trotz der hakatistischen Bestrebungen der preußischen Regierung. Der Besuch deutscher Theater, Vergnügungen, Konzerte und Wirtschaften werde aus dem Grund verboten, weil die Polen darin zum Schaden ihrer Nation durch den Verkehr mit anderen sich deutsche Gebräuche und Sitten aneigneten. Unter den Polen ist nur der Gebrauch der polnischen Sprache erlaubt. Verurteilt wurde das Verhalten der Geistlichkeit, die für die polnisch-nationalen Bestrebungen nichts übrig habe. Wenn die Geistlichkeit für die polnischen Gottesdienste nicht mehr Zeit übrig habe, dann sollen die Polen von den deutschen Gottesdiensten einfach fernbleiben.

Vom Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten von Nordamerika wurde das Gesetz gegen die Anarchisten mit 175 gegen 38 Stimmen angenommen. Ein Antrag, die Bestimmung, daß die Ermordung fremder Botschafter und Gesandten mit dem Tod bestraft werden soll, zu streichen, wurde abgelehnt.

Die Japaner haben jetzt auf der Insel Formosa ausgedehnte militärische Operationen vornehmen müssen. Eine ganze Brigade wurde gegen die Insurgenten verwendet, von denen viele, einschließlich der Führer, fielen. Die übrigen sollten an drei Orten im zentralen Distrikt am 25. Mai den Treueid leisten. Die Insurgenten, 197 an der Zahl, hatten sich aber heimlich mit Pistolen bewaffnet und versuchten einen Handstreich. Dieser schlug fehl und 189 wurden getötet, während nur acht entkamen. Man glaubt, daß die Unruhen nunmehr erstickt sind.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold 18. Juni.

Maulwurfsgrille oder Werre. Die Gartenbesitzer klagen gegenwärtig sehr über das starke Auftreten dieses schädlichen Insekts. In einem von Freiherr von Schilling herausgegebenen Büchlein: „Die Schädlinge des Gemüsebaues und deren Bekämpfung", mit 4 farbigen Tafeln, Preis 2 ℳ, heißt es:

Die Werre schadet in den Gemüsebeeten, Treibkästen, Kartoffelquartieren u. s. w. weitaus mehr durch ihr Wühlen und Abbeißen der Wurzeln als durch schädlichen Fraß, denn sie ist durchaus nicht auf pflanzliche Nahrung allein angewiesen, sondern verzehrt auch tierische Stoffe, mordet und frißt ihr in den Weg kommendes Erdungeziefer. Ihr Schaden überwiegt aber jedenfalls den Nutzen, den sie stiften könnte.

Die starken Grabbeine des erwachsenen Insekts machen uns sein schädliches Wühlen sogleich begreiflich. Es erscheint nach Ueberwinterung im Boden, Dünger, warmen Komposthaufen u. s. w., im Mai, und ist bis September und später auf dem Plan. Die Vermehrung beginnt im Juni und Juli. Zu dieser Zeit hört man an warmen Abenden oft das Männchen schwach heuschreckenartig zirpen; es fliegt dabei mitunter über den Boden dahin. Beide Geschlechter tragen Flügel. Das Weibchen gräbt um diese Zeit von einem seiner flachen Erdgänge aus einen kleinen Stollen in die Tiefe von etwa Handlänge und weniger. Dort wühlt es ein rundliches höhlenartiges Nest. Es hat die ungefähre Größe und Form einer mittleren niederen Birne. Innen wird es sorgfältig geglättet, so daß eine feste Nestwand entsteht. Alle Pflanzenwurzeln im Bereich des Ganges und der Nestzelle werden sorgfältig abgebissen, wodurch es erklärlich, daß die Gemüse- u. s. w. Pflanzen an diesen Stellen eingehen. Auf den Grund des Nestes legt es nun zweihundert bis dreihundert Eier. Nach etwa drei Wochen, meist im Juli, schlüpfen die Jungen aus. Nach mehreren Häutungen zerstreut sich die Brut in der seichten Gartenerde und beginnt ihr schädliches Handwerk auf eigene Faust.

Bekämpfung. In den gefährdeten Beeten: Eingraben von steilwandigen Blumentöpfen oder Fanggläsern, so daß deren oberer Rand mit dem Erdboden abschneidet. Trifft man dabei die hauptsächlichen nächtlichen „Wechsel" (Wandelgänge) der Werren, so kann man recht viele auf diese Art wegfangen. Im Frühjahr ist dieser Fang zu empfehlen; gründlich kann er aber niemals wirken, wenn man nicht etwa alle Weibchen dabei erwischt. Auch das „Ausgießen" der Gänge mit Wasser, dem etwas Petroleum oder Benzin beigemischt wird, wirkt nicht gründlich.

Die beste Art der Niederkämpfung der Werre ist das Ausnehmen und Vernichten der schon Eier oder Brut enthaltenden Erdnester. Man beginne etwa Mitte bis Ende Juni folgendermaßen damit. Wo sich ein Werrengang im Garten zeigt, verfolge man denselben mit dem Zeigefinger, die Erde rechts und links aufwerfend. Man wird dann in vielen Fällen — natürlich nicht in jedem Gang — auf den senkrecht abfallenden Stollen und das Nest stoßen. Der frühe Morgen eignet sich am besten hierzu, da zu dieser Zeit das Weibchen häufig im Nest sitzend, oder in dieses flüchtend, mitgefangen werden kann. Das krustige Nest wird vorsichtig ausgegraben, ausgehoben und dessen Insassen an Eiern, Jungen oder Werren vernichtet.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Werre, auch „Erdkrebs“ genannt, wird oft für giftig oder biffig gehalten. Beides sind harmlose Annahmen, die nicht zutreffen.

§ **Liederkranz.** Am letzten Sonntag nachmittag machte der hiesige Liederkranz in stattlicher Anzahl (nahezu 60 Personen) einen Ausflug nach Horb. Der Zweck desselben war ein Gegenbesuch, der dem dortigen Liederkranz galt. Von Horber Liederkränzlern am Bahnhof daselbst empfangen, wurde zunächst ein gemeinschaftlicher Spaziergang durch die Stadt und hernach auf den Schütte-Berg und -Turm unternommen, welch letzterer eine prächtige Fernsicht bot. Um 4 Uhr trafen sich die beiden Vereine auf dem hübsch gelegenen Schwarzwald-Keller, wo nach Begrüßungsansprachen des Horber Liederkranzvorstands, des Stadtvorstands und einer Erwiederungsansprache des Nagolder Liederkranzvorstands bei bester Stimmung und ausgezeichnetem Stoff eine Gesangsunterhaltung stattfand. Dazwischenhinein ergriff Amtmann Doll, selbst aktives Mitglied des Horber Liederkranzes, das Wort, um sich, vermischt mit Humor und Ernst, über die Bedeutung und den Wert des Männergesangs zu verbreiten. Großer Beifall lohnte den sangesfreudigen Redner für seine von und zu Herzen gesprochenen Ausführungen. Der Höhepunkt der Begeisterung für die edle Sangeskunst, deren Pflege sich die beiden Vereine nach dem von ihnen abgelegten Zeugnis in anerkennenswerter Weise angelegen sein lassen, wurde aber erreicht, als der Ehrendirigent des Nagolder Liederkranzes, Seminarmusikoberlehrer Hegele, auf vielseitigen Wunsch den Dirigentenstab zur Hand nahm und die von ihm komponierte „Wegwarte“, vorgetragen von beiden Vereinen, dirigierte und schließlich in herzlichen Worten dem deutschen Liede ein Hoch ausbrachte. Nach entsprechenden Abschiedsworten des Nagolder Vereinsvorstandes begab man sich, Manchem nur zu bald, auf den Bahnhof, wo der Horber Liederkranz der scheidenden Gesellschaft zu Ehren noch einen Abschiedschor anstimmte. In dem Gefühl, einen schönen Nachmittag in Horb verbracht zu haben, entführte der Zug 7.[10] die Nagolder wieder in ihre Heimat, vollbefriedigt von den gehörten gesanglichen Leistungen und der überaus gastfreundlichen Aufnahme, die sie seitens der Horber Gesellschaft erfahren durften.

Sängerkranz. Der hiesige Sängerkranz sieht mit Vergnügen und hoher Befriedigung auf seinen am letzten Sonntag ausgeführten Ausflug nach Herrenberg zurück. War schon die starke Beteiligung seitens der Sänger lobenswert, so nicht minder auch diejenige seitens des gesangliebenden Publikums aus hiesiger Stadt. In liebenswürdiger Weise wurde der Verein bei seiner Ankunft in Herrenberg von dem dortigen Militärgesangverein und dessen Dirigenten, Schullehrer Kläger, willkommen geheißen und zunächst auf den Schloßberg begleitet, von wo aus eine prächtige Fernsicht über die fruchtbaren Fluren des Gäues bis zu den klarblauen Bergen der Albkette die kurzen Mühen des unter prächtigem Sonnenschein ausgeführten Aufstiegs reichlich belohnte. Nach der hierauf erfolgten Besichtigung der renovierten Stadtkirche, wobei das Chorgestühl, die Kanzel und die alten Gemälde besonders anziehend wirkten, begab sich der Verein in den Gasthof zum goldenen Ochsen, wo sich bald unter Gesang, Rede und Vortrag ein heiteres Leben entwickelte. Mit ganz besonderer Freude und Dank wurde das von Herrn Kläger verfaßte und vorgetragene Gedicht über seine Vaterstadt Nagold entgegengenommen. Eine Fortsetzung fand dieses vergnügte Zusammensein in den schönen Räumen des Gasthofs zum Hasen. Leider war dieselbe nur noch von kurzer Dauer, denn der Eilzug entführte die Sängerschar gar zu bald dem kameradschaftlichen Vereine, der in dankenswerter Weise ein Wiedersehen in Nagold zusagte.

-¹/₄- **Gauliederfest.** (Ausführlicher Bericht.) Bei dem II. Gauliederfest des Nagoldgausängerbundes in Calw am 15. Juni 1902 wurden an 15 wettsingende Vereine I. und II. Preise ausgeteilt und zwar für „höheren Volksgesang“ vier I. Preise, für „Volksgesang“ vier I. und sieben II. Preise. Es sangen vier Vereine in der Abteilung für höheren Volksgesang, 11 Vereine zählten zur zweiten Gruppe, Volksgesang. Nach der Beurteilung der Leistungen durch die H. Preisrichter Hiß-Pforzheim, Schlegel-Stuttgart, Haafs-Maulbronn ist die Reihenfolge der mit Preisen bedachten Vereine: In A Abteilung für „Volksgesang“: I. Preis 1) „Freundschaft Tiefenbronn“ (36 Sänger): „Burschenwiederkehr“ von Wengert. I. 2) „Germania Schellbronn“ (31 Sänger): „Heimat“ von Neuert. I. 3) „Liederkranz Liebenzell“ (24 Sänger): „Im Feld des Morgens früh“ von Burkhardt. I. 4) „Liederkranz Hirsau“ (25 Sänger): „Heimatrosen“ von Opladen. II. Preis 1) „Liederkranz Emmingen“ (19 Sänger): „Die Tage der goldenen Jugend“ von Weingert. II. 2) „Sängerbund Würzbach“ (25 Sänger): „Im Feld des Morgens früh“ von Burkhardt. II. 3) „Männergesangverein Höfen“ (24 Sänger): „Die schöne Schäferin“ von Spangenberg. II. 4) „Freundschaft Bieselsberg“ (25 Sänger): „Der Feind rückt an“ Volksweise, Heim Nr. 138. II. 5) „Liederkranz Wildberg“ (18 Sänger): „Heimkehr“ von Kamm. II. 6) „Eintracht Effringen“ (28 Sänger): „Frühlingslied“ von Altenhofer. II. 7) „Liederkranz Altburg“ (25 Sänger): „Am Aarensee“, Volksweise, Heim Nr. 141. In B Abteilung für „höheren Volksgesang“: I. 1) „Freundschaft Unterreichenbach“ (31 Sänger): „Burschenabschied“ von Wengert. I. 2) „Concordia Calw“ (55 Sänger): „Waldkönig“ von Döring. I. 3) „Eintracht Hohenwarth“ (41 Sänger): „Noch ist die blühende goldene Zeit“ von Steinwarz. I. 4) „Liederkranz Calmbach“ (36 Sänger): „Ich kehre wieder“ von Wengert. Der schönen Sache „Frohes Gedeihen!“

—t. **Ueberberg,** 16. Juni. Gestern fand hier bei Gastwirt Großmann eine Vollversammlung des Schwarzwaldbienenzüchtervereins Altensteig statt. Die Versammlung erfreute sich eines zahlreichen Besuchs. Vorstand Schull. Gehring begrüßte die Anwesenden, dankte für das zahlreiche Erscheinen und erteilte sodann Schull. Höck von Spielberg das Wort, der einen auf gründlicher Kenntnis des Lebens und Treibens der Bienen beruhenden freien Vortrag hielt. An denselben knüpfte sich eine rege Besprechung über verschiedene Gebiete der Bienenzucht, besonders über die Drohnen im Stock, deren allzugroße Verminderung von verschiedener Seite als nachteilig bezeichnet wurde. Die Gewinnung von einer größeren Anzahl von Völkern, wenn keine Naturschwärme gelassen werden, durch Ableger von starken Stöcken wurde von verschiedener Seite empfohlen und die richtige Vornahme dieser Arbeit am Bienenstand erklärt. Was den Stand der Völker in hiesiger Gegend betrifft, so wurde von dem Wanderlehrer des Vereins Glaser Lutz in Altensteig, der in letzter Zeit in verschiedenen Orten die Stöcke untersuchte, mitgeteilt, daß im allgemeinen die rauhe Witterung im Mai weniger nachteilig war als man vermutete. Nur wer versäumte, honigarme Völker rechtzeitig zu füttern, habe jetzt volkarme Stöcke. Die erste Hälfte des Juni sei recht günstig für den Brutansatz und die Tracht verlaufen. Schwärme habe es noch wenige gegeben, solche seien aber noch zu erwarten.

Haiterbach, 15. Juni. Zur Warnung für Kinder vor Hantieren mit scharfen Werkzeugen dürfte folgender Vorgang dienen. Der 9 Jahre alte Gottl. Schuler von hier schlug sich beim Holzspalten mit dem Beile eine Sehne an der linken Hand durch, sowie den Daumen beinahe vollständig ab, was seine sofortige Ueberführung in die chirurgische Klinik in Tübingen notwendig machte.

A. **Wildberg,** 16. Juni. Gestern übernachteten drei Handwerksburschen im Gasthaus zum Waldhorn. Als der Sohn des Wirts die Räume geschlossen und sich zu Bett begeben wollte, wobei er am Schlafgemach der Uebernachtenden vorbeigehen mußte, kamen diese wieder hervor und verbaten sich die „Spionierei“ des Wirts. Im Lauf der Auseinandersetzung griffen die jedenfalls betrunkenen Gesellen den Wirt an und einer derselben versetzte ihm einen gefährlichen Stich in den rechten Oberarm, wodurch er genötigt ist, sich einer Operation in der chirurgischen Klinik Tübingen zu unterziehen. Die Burschen wurden heute früh verhaftet und dem Amtsgericht Nagold übergeben.

---

r. **Reutlingen,** 15. Juni. Der heute hier abgehaltene 15. Verbandstag des Verbands württ. Stenographen war aus allen Teilen des Landes sehr zahlreich besucht. Aus Stuttgart allein wohnten ihm annähernd 100 Damen und Herren bei. An den von vormittag 9 Uhr ab in den Räumen der Fortbildungsschule abgehaltenen Wettschreiben in der Geschwindigkeit von 70, 80, 90, 100, 125, 150, 170, 200 und 230 Silben in der Minute bei einem Diktat von 5 Minuten Dauer beteiligten sich insgesamt 283 Schüler, Herren und Damen. Die um 11 Uhr stattgehabte öffentliche Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des Verbandes, Regierungsbaumeister Hofacker eröffnet, der der Versammlung zugleich im Auftrag des Bürgermeisters Hepp von Reutlingen ein herzliches Willkommen entbot und insbesondere Regierungspräsident von Bellino und Regierungsrat Zorer begrüßte und sodann der festlich geschmückten Stadt Reutlingen für ihr Entgegenkommen und die Stiftung eines silbernen Pokals als Ehrenpreis, sowie dem Vorsitzenden des hiesigen Vereins, Lehrer Rist, dafür dankte, daß es ihm gelungen ist, den heutigen Verbandstag zu veranstalten. Redner schloß mit dem Wahlspruch Gabelsbergers: Die Stenographie soll Gemeingut aller Gebildeten werden. Der Sekretär des Verbands, Kammerstenograph Haas, gab einen statistischen Ueberblick über die Verbreitung des Gabelsberger'schen Systems im allgemeinen und seine Pflege in Württemberg im besonderen. Am 1. Juli 1901 gab es 1770 Vereine mit 67,700 Mitgliedern und 92,300 vom 1. Juli 1900 — 1. Juli 1901 Unterrichteten, das ist eine Zunahme von 200 Vereinen, 7200 Mitgliedern und 17,000 Unterrichteten. In Württemberg betrug am 1. Juli 1901 die Zahl der Vereine 54 mit 2830 Mitgliedern, 2898 Unterrichteten im Jahre 1900 und 3280 Unterrichteten im Jahre 1901. Der Verband weist nach dem Stand im Jahre 1901 seit 1895 eine Zunahme von 29 Vereinen, 1630 Mitgliedern und ca. 2000 Unterrichteten auf. Die Zahl der Lehranstalten, in denen das Gabelsberger'sche System gelehrt wird, beträgt heute Dank dem Erlaß des Kultusministeriums v. J. 1895/90 (gegen 25 i. J. 1895). Auch die Generaldirektion der Eisenbahnen und das Justizministerium haben ihren Beamten die Erlernung der Stenographie ans Herz gelegt. Im ganzen wurden in Württemberg 10 Lehrerprüfungen abgehalten und 51 Kandidaten das Befähigungszeugnis zur Erteilung des stenogr. Unterrichts gegeben. Diesen mit Beifall aufgenommenen Darlegungen folgte ein gehalt- und lichtvoller Vortrag von Lehrer Hähnlein-Hall über das Thema: „Was ist Stenographie?“ Nach einem kurzen Rückblick auf die Entstehung und Entwicklung der Stenographie beantwortete der Redner sein Thema dahin: Die Stenographie ist eine Kurzschrift, sie erfordert nur ¹/₃—¹/₄ der Zeit der Kurrentschrift, sie ist eine Schnellschrift, eine hübsche Schrift, die den Anforderungen des ästhetischen Geschmacks vollständig genügt. Sie ist ferner ein auf wissenschaftlicher Grundlage beruhendes, der deutschen Sprache angepaßtes, höchst sinnreiches System einer Schreibschrift, und schließlich ist sie eines der charakteristischen Merkmale für den Bildungsgrad der Gegenwart. An diese Punkt für Punkt eingehend begründete Beantwortung des Themas, wobei insbesondere die Bedeutung der Stenographie im öffentlichen Leben hervorgehoben wurde, schloß der Redner den Wunsch, die Stenographie möge in immer weitere Kreise der Gebildeten eindringen und die Verbände und Vereine mögen sich rühren, schaffen und wirken für die edle Sache der Stenographie zur Ehre und zum Ruhm unseres Meisters Gabelsberger. Dem Redner wurde lebhafter Beifall für seinen Vortrag gezollt. Der übrige Teil des Verbandstages war der kunstgenossenschaftlichen Geselligkeit gewidmet. An den König wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt.

r. **Kirchheim. u. T.** 15. Juni. Auf der sagenumwobenen Teck fand heute das Sommerfest der württ. Volkspartei statt, zu welchem Parteigenossen und Freunde der Volkspartei in außerordentlich großer Anzahl erschienen waren. Das Gros der Gäste brachte der um 10 Uhr vormittags eintreffende Zug. Ohne Aufenthalt zu nehmen, fuhren die Teilnehmer nach Owen weiter, von wo aus der Aufstieg auf die Teck erfolgte. Das Wetter, welches in der Frühe zweifelhaft erschien, gestaltete sich sehr günstig, sodaß das Fest einen ungestörten Verlauf nehmen konnte. Von den Parteiführern waren anwesend Kammerpräsident Payer, die Landtagsabgeordneten Rechtsanwalt Liesching, Galler, Henning, Gabler, Linz u. a., sowie Prof. Dr. Quidde aus München als Gast. Namens der Parteigenossen des Bezirks begrüßte Landtagsabgeordneter Beurlen-Kirchheim die Anwesenden, worauf Rechtsanwalt Liesching das Wort zur Festrede und zunächst einen kurzen Rückblick auf die vorhergegangenen Parteifeste auf dem Hohenstaufen, Neuffen und Hohenzollern warf, um sodann in längeren Ausführungen über die gegenwärtige politische Lage in Württemberg zu referieren. Hiebei behandelte er insbesondere Steuerreform, Gemeindereform und Verfassungsrevision. Zu Punkt 1 führte Redner aus, daß die Volkspartei eine große Aufgabe darin erblicke, eine zweckentsprechende Steuerreform anzustreben und stetig auf deren Durchführung hinzuarbeiten. Bei Punkt 2 behandelte er insbesondere die Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher, hiebei betonend, daß dieser Wunsch, der früher vereinzelt aufgetreten, nunmehr in die weitesten Schichten der Bevölkerung Württembergs gedrungen sei. Die schließliche Regelung dieses Gegenstandes, sowie die Erhaltung der weitgehendsten Gemeinde-Autonomie werde der Volkspartei stets am Herzen liegen. Bezüglich der Verfassungsrevision stellte sich der Redner auf den Boden, daß die Ritter und Prälaten aus der II. Kammer entfernt werden sollen und ganz besonders auch an der ersten Kammer eine bessernde Hand anzulegen sei. Lebhafter Beifall wurde dem Referenten am Schluß seiner Ausführungen zu teil. Kammerpräsident Payer, mit stürmischen Zurufen begrüßt, verbreitete sich über die Reichspolitik, knüpfte an die jüngsten Reichstagsverhandlungen und Beschlüsse bezüglich des Zuckersteuergesetzes an und zog bei diesem Anlaß energisch gegen die Agrarier und den Bund der Landwirte zu Felde. In großen Zügen behandelte Redner des Weiteren das Fleischbeschaugesetz und die Ausführungsbestimmungen hiezu, welche bekanntlich zwischen Nord und Süddeutschland bezüglich der Untersuchung auf Trichinen schroffe Gegensätze aufweisen und kam sodann noch auf das Branntweinsteuergesetz zu sprechen. Nach kurzer Pause trat Professor Dr. Quidde aus München als Redner auf, der zunächst Grüße der außerhalb Württembergs stehenden, speziell der bayerischen Parteifreunde überbrachte und anknüpfend an die Worte des Kammerpräsidenten Payer die Bestrebungen und Sonderinteressen der Agrarier scharf geißelte. Auf der Bergfeste spielte während der Zwischenpause die Kirchheimer Stadtkapelle und es herrschte recht volksfestartiges Treiben. Um 4.28 Uhr trafen die Teilnehmer wieder hier ein, worauf im Hotel Post, im Tyroler und im goldenen Adler gemeinsame Mittagsmahle stattfanden, bei welchen verschiedene Tischreden gehalten und Toaste ausgebracht wurden. Die Abendzüge entführten die Gäste wieder in ihre Heimat.

r. **Oberndorf a. N.,** 16. Juni. Die hiesigen bürgerlichen Kollegien haben vorgestern dem Reichstagsabgeordneten Kommerzienrat Paul Mauser dahier das Ehrenbürgerrecht verliehen.

r. **Oberndorf a. N.,** 16. Juni. Die von Vizentinusschwestern geleitete Kleinkinderschule begeht im nächsten Monat die Feier ihres 25jährigen Bestehens.

r. **Künzelsau,** 15. Juni. II. Liederfest des Kochergaues. Grau lag der Himmel über der reich geschmückten Feststadt, als gegen 9 Uhr ein größerer Extrazug die Sängerscharen in unsere Mauern führte, als die laubgeschmückten Wagen mit fröhlichen Sängern hereinfuhren. Die gedrückte Stimmung hob sich bald, als einzelne Sonnenblicke den Wolkenschleier durchbrachen und als scharenweise die Festteilnehmer herbeiströmten und die Straßen und Plätze füllten. Nach der Hauptprobe in der festlich geschmückten Turnhalle fand ein Frühkonzert auf dem Festplatz statt. Um ¹/₂1 Uhr nach beendigtem Gautag begann das Festmahl im Gasthof zur Glocke. Zunächst begrüßte der Vorstand des hiesigen Liederkranzes, Herr Julius Kiesser, die Ehrengäste und die Vertreter des Schwäb. Sängerbundes. Rechtsanwalt List-Reutlingen brachte die Grüße und Glückwünsche des Präsidenten und des Ausschusses des Schwäb. Sängerbundes dar und konstatierte, daß nicht leicht ein Verein oder Gau soviel Hingebung an das große Ganze gezeigt habe, wie der Kochergau, der ein besonders würdiges Glied des Schwäb. Sängerbundes sei. Sein Hoch galt dem Kochergau. Kassier Roller feierte den Gaudirigenten, Professor Fladt aus Stuttgart als den Gründer unseres Gaues, als die Seele des Ganzen, als bewährten Dirigenten, unter dessen vorzüglicher Leitung jeder Sänger mit Eifer und Stolz das deutsche Lied erklingen lasse. Prof. Fladt dankte für die freundliche Aufnahme und gedachte der Faktoren, welche zum Gelingen des Festes beigetragen haben, der eifrigen Thätigkeit des Komitees und des Gauvorstands Roller, unter dessen Vorstandschaft drei weitere Vereine dem Gau beigetreten sind. Sein Hoch galt der gastfreundlichen Feststadt. Stadtschult-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

heiß Röder erwiderte namens der Stadt und widmete sein Hoch den Festgästen. Prof. Goppelt-Oehringen feierte das deutsche Lied, welchem sein Hoch galt. Den Glanzpunkt bildete die Festaufführung in der Turnhalle. Ein idealer Zug, ein edles Streben beseelte die Sänger, die sich gegenseitig überboten in der Pflege des Liedes. Einen überwältigenden Eindruck machten die Gesamtchöre unter der fachkundigen Direktion des Gaudirigenten Professor Fladt. Der Schwäbische Sängerbund hat festen Boden gefaßt im Kocherthal; das zeigte das schöne Fest am heutigen Tage.

Deutsches Reich.

Nürnberg, 17. Juni. (Zum 50jährigen Jubiläum des Germanischen Museums.) Um 8 Uhr vormittags kam der Prinzregent, um 8¼ Uhr der Großherzog von Baden, um 8¾ Uhr der König von Württemberg, um 9 Uhr der Kaiser, die Kaiserin und Bülow. Sämtliche Fürsten trugen bayerische Uniform, der Kaiser auch den Marschallstab. Bei der Begrüßung im Bahnhof feierte der Erste Bürgermeister den Kaiser, der das kostbare Gut des Weltfriedens mit starker Hand erhalte. Der Kaiser erwiderte, als Burggraf ziehe er in Nürnberg ein, als Burggraf von Nürnberg begrüße er die Nürnberger und als erstes Amt, das er als Burggraf heute vollziehe, bringe er ein Hurrah aus auf den Prinzregenten. Die Herrschaften begaben sich sodann unter Regen auf den Platz vor dem Bahnhof zum Prinzregenten-Denkmal, worauf der Kaiser sein aus Amberg hergekommenes vor dem Denkmal aufgestelltes Regiment besichtigte. Hierauf fuhren die Gäste in und durch die Stadt und kehrten über den „Plerrer" auf das Glacis vor den Mauern zurück, wo am Färberthor Paradevorbeimarsch von acht Regimentern erfolgte. Für die Kaiserin war ein Zelt errichtet. Darnach Fahrt auf die Burg, wo der Prinzregent ein Frühstück für 12 Personen giebt. Der Prinzregent erklärte bei seiner Ankunft die Uebernahme des Protektorats der Jubiläums-Landes-Ausstellung in Nürnberg 1906 (hundertjährige Zugehörigkeit Nürnbergs zu Bayern) und des deutschen Turnfestes in Nürnberg 1903. Preußische Orden erhielten der Finanzminister Riedel, mit dem sich der Kaiser bei seiner Ankunft sehr heiter unterhielt, die Generaladjutanten des Prinzregents, beide Direktoren des Germanischen Museums, sowie dessen Verwaltungsräte. Der heutige Vormittag war durch Regen beeinträchtigt. Die allgemeine Häuser-Dekoration wirkt prächtig. Alle Fabriken feiern. — Als der Kaiser durch die Stadt zur Parade fuhr, sprang auf den Tritt seines Wagens, vermutlich um eine Bitte vorzubringen, ein Mann, der aber sofort entfernt wurde. — Mittags hörte der Regen auf. Gegen 2 Uhr begaben sich die hier anwesenden Fürstlichkeiten zu Wagen, von einer Kavallerie-Eskorte begleitet, nach dem Germanischen Museum, wo die große Feier begann. Im Waffensaal waren die bereits gestern erschienenen Deputationen, sämtliche hier anwesenden Würdenträger und die Herren und Damen des Gefolges versammelt. Um 2 Uhr erschienen der Prinzregent, der die Kaiserin führte, der Kaiser mit der Prinzessin Leopold, der König von Württemberg, der Großherzog von Baden, Prinz Ludwig und Prinz Leopold, ferner der Reichskanzler, der bayerische Ministerpräsident und die übrigen hier anwesenden bayerischen und preußischen Minister. Direktor von Bezold dankte in kurzer Rede den Fürstlichkeiten für ihr Erscheinen und ihre bisherige Anteilnahme. Der Kaiser verlas hierauf eine Urkunde, in der er der Fürsorge gedachte, die Kaiser Wilhelm I., sowie Kaiser und Kaiserin Friedrich dem Germanischen Museum hatten zu Teil werden lassen und durch die er die Sammlung deutscher Kaisersiegel des Dr. Posse, welche die Entwickelung der deutschen Geschichte von den Tagen der Karolinger bis zum Ende des römischen Reiches deutscher Nation veranschaulicht, ergänzt durch die Siegel Kaiser Wilhelms, Kaiser Friedrich III., sowie das von ihm selbst geführte Siegel dem Museum zum dauernden Besitz überweist. Der Kaiser verneigte sich gegen den Prinzregenten. Dieser dankte. Hierauf besichtigten die Fürstlichkeiten den aufgestellten Schrank und unternahmen sodann einen Gang durch das Museum. Dem Festakt im Waffensaal folgte ein Rundgang. Darnach wurden die Hans Sachs'schen Fastnachtsspiele „Die ungleichen Kinder Evas" und „Der Krämerskorb" aufgeführt. Damit schloß der Festakt. Heute Abend ist Hoftafel mit 200 Gedecken im Rathaussaal, dann Abreise sämtlicher Fürsten. Im Stadtpark findet noch ein Gartenfest statt.

Sibyllenort, 16. Juni. Der heute früh 7 Uhr ausgegebene Krankheitsbericht lautet: Am gestrigen Tag und in der vergangenen Nacht hat der König viel geschlafen. Die Mahlzeiten werden mit wenig regem Appetit eingenommen. Der Puls ist regelmäßig und ziemlich kräftig. Im übrigen ist keine wesentliche Veränderung eingetreten.

Sibyllenort, 16. Juni. Das Befinden des Königs von Sachsen verschlimmert sich zusehends.

Köln, 14. Juni. Der morgens um 8 Uhr 7 Min. nach Trier abgehende Schnellzug überfuhr am Westbahnhof zwei beim dortigen Stellwerk beschäftigte Arbeiter, die sofort tot waren. Wegen der Kurve konnten weder der Lokomotivführer noch die beiden Arbeiter die Gefahr rechtzeitig bemerken.

Ausland.

Innsbruck, 12. Juni. Ueber das älteste und berühmteste Geschäftshaus des Stubaithales, die jetzt gerade 160 Jahre bestehende Eisen- und Stahlwarenfirma Michael Pfurtscheller in Fulpmes, ist der Konkurs verhängt worden. Der Fall des Hauses, das großen Realbesitz, ein in Touristenkreisen sehr bekanntes Gasthaus, Oekonomie, Sägemühle und die über 100 Arbeiter beschäftigende Fabrik besitzt und außerdem zahlreichen Kleinmeistern Verdienst gab, hat das ganze Thal in Mitleidenschaft gezogen. Bedeutende notwendige Neuerungen, die Konkurrenz und die schlechten, für modernen Handelsbetrieb ganz ungenügenden Verkehrsverhältnisse des Thales führten allmählich die Katastrophe herbei. Der erst jüngst großjährig gewordene Sohn des vor längerer Zeit verstorbenen Besitzers Karl Pfurtscheller bemühte sich einen Ausgleich herbeizuführen; aber an dem Widerstand einer Partei scheiterte alles. Und so zog denn der einzige Erbe dieses einst so berühmten Hauses, das auch in der Tiroler Geschichte eine Rolle spielte — Michael Pfurtscheller war Andreas Hofers treuer Kampfgenosse — ganz mittellos in die Fremde.

Wien, 14. Juni. Das Fremdenblatt meldet: Wie uns mitgeteilt wird wurde heute Vormittag die Erzherzogin Maria Theresia mit ihrer Tochter Annunciata und dem Herzog Siegfried von Bayern vom Kaiser in Audienz empfangen. Die offizielle Verlautbarung der Verlobung der Erzherzogin Maria Annunciata mit dem Herzog Siegfried steht unmittelbar bevor.

Kanea, 16. Juni. Auf Kreta gährt es. Die Veranlassung gaben diesmal die Christen, indem sie die muselmanische Besatzung dreier Schiffe, ferner 6 Griechen töteten und ein kleines muhamedanisches Mädchen vergewaltigten.

England und Transvaal.

London, 15. Juni. Der irische Abgeordnete und Oberst Arthur Lynch erschien heute vor dem Bowstreet-Polizeigericht unter der Anklage des Hochverrats, begangen durch Teilnahme am südafrikanischen Kriege auf Seiten der Buren. Der Sollicitor-General verlas die aus Pretoria datierte Urkunde, welche Lynch das Burgherrecht erteilt, sowie einen Brief von ihm an den französischen Obersten de Villebois-Mareuil, den bekannten hervorragenden Parteigänger der Buren, worin er sagt, er habe vor seiner Abreise nach Südafrika die französische Naturalisation nachgesucht. Ein Zeuge George Kibney sagte aus, er sei gezwungen worden, sich der Burenarmee anzuschließen und sei in die von Lynch geführte irische Brigade eingereiht worden. Er habe in der Schlacht bei Elandslaagte gesehen, daß Lynch aus einem Mausergewehr gefeuert habe. Die Verhandlung wurde auf eine Woche vertagt.

London, 16. Juni. Daily Mail meldet aus Pretoria: Das Centralkomitee zur Zurückbeförderung der Buren ist bereits in Thätigkeit getreten. Zahlreiche Baracken werden aufgeschlagen, worin diejenigen, welche die Waffen gestreckt haben, vorläufig untergebracht werden. Außerdem werden bedeutende Vorräte an Lebensmitteln, Ackergerätschaften und Saaten angekauft.

Leipzig, 15. Juni. Die Leipziger Neuesten Nachrichten erfahren aus sicherster Quelle, daß die Benutzung des Kabels nach Südafrika dem Präsidenten Krüger immer noch nicht gestattet ist. Der Burenführer Louis Botha wird in etwa 3 Wochen in Dresden eintreffen, um seine dort lebende Gattin und seine Kinder in die Heimat zurückzuführen. Auch Lucas Mayer dürfte zu gleicher Zeit in Europa eintreffen, um in Holland seine Gattin abzuholen. Nach London wird sich keiner von ihnen begeben.

Pretoria, 15. Juni. Die Zahl der Buren, welche sich bisher ergeben haben, beträgt 16,500.

Gerichtssaal.

Berlin, 14. Juni. Wegen Pflichtverletzung als Truppen-Befehlshaber standen gestern die Oberjäger Spielhagen und Grimme vom Garde-Schützen-Bataillon vor dem Oberkriegsgericht des Gardecorps. Sie waren dem Befehl des diensthabenden Leutnants, zu einer Schießübung die Posten aufzustellen, nicht nachgekommen. Das Oberkriegsgericht verurteilte Spielhagen zu 6 Monaten Gefängnis, Degradation und sofortiger Verhaftung. Grimme erhielt 3 Wochen Mittel-Arrest.

Eingesandt.

Der Verfasser des Artikels in Nr. 90 des Gesellschafters „Zur Kursaison" ist gewiß so freundlich und gestattet uns einige Bemerkungen, speziell zu seinen Ausführungen am Schlusse des Artikels. — Der Verfasser behauptet, es fehle gar nichts mehr in Nagold, um den Platz zu einem Luftkurort zu gestalten, als ein schöner Spazierweg in der Stadt selbst. Derselbe ist aber ganz gewaltig im Irrtum, wenn er glaubt, daß die Umwandlung unseres Stadtackers in einen Stadtgarten den Fremdenverkehr auch nur im Geringsten hebt. Wir haben in der Bahnhofstraße den schönen Kaiser-Wilhelms-Platz, welcher gar nicht, weiter oben den Bismarcksplatz, welcher nicht viel benützt wird. Der Fremde sucht seine Erholung gewiß nicht in Anlagen, welche an der unruhigen, staubigen Bahnhofstraße liegen, sondern in dem bei uns so nahen und schönen Walde. Wie wenig Gebrauch von derartigen Anlagen von seiten der Einwohnerschaft gemacht wird, wissen wir aus Erfahrung. Darum überlasset diesen schattigen Platz ruhig unsern Kindern als Spielplatz, da es ja hier der einzige Platz ist, wo man die Kinder ohne Aufsicht lassen darf. Auch für Festlichkeiten ist dieses ja der einzige schöne schattige Platz, den wir hier zur Verfügung haben. Sobald derselbe angelegt wird, bedarf er auch einer Aufsicht und als Kinderspielplatz wäre er verloren. Wenn der frdl. Verfasser Propaganda machte für Erstellung eines Saales hier, würde er mehr zur Hebung des Fremdenverkehrs beitragen. Dann kämen des öfteren fremde Vereine und größere Gesellschaften hieher, wenn ein geeignetes Lokal hier wäre. Wir möchten — entgegen dem Rat des H. Verfassers — unsern Mitbürgern, speziell den Geschäftsleuten, empfehlen, dem Bürgerausschuß für seine Standhaftigkeit gegenüber derartigen Anträgen und Ausgaben dankbar zu sein.

Mehrere Bürger.

[Daß der Artikel zur Kursaison nicht von Amaier oder Bmaier, sondern vom Redakteur des Gesellschafters stammt, das wußte jeder Zeitungsleser an dem redaktionellen „Wir" merken. Offen will er für die Interessen der Landwirtschaft des Gewerbes und Handels von Stadt und Bezirk Nagold eintreten; das beweist er auch heute wieder durch den Artikel über Bekämpfung der Maulwurfs-Grille". Ihm liegt das Wohl besonders auch aller Geschäftsleute in hiesiger Stadt am Herzen. — Die Beurteilung obiger Ausführungen kann er seinen Lesern überlassen.]

Auswärtige Todesfälle.

Stuttgart: Oskar Wächter Dr. jur., Sohn des Kanzlers, seit 1868 Vorstand der Württ. Privatfeuerversicherungsgesellschaft, 1862/68 Landtagsabg. für Herrenberg 1872/76 für Stuttgart, Inhaber des Olgaordens, 77 J. a.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Paur.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.
Mähmaschinen-Empfehlung.
Die berühmte Getreide- u. Grasmähmaschine
Adriance Buckeye
habe ich auf Lager und sehe gefälligen Bestellungen entgegen.
Ferner empfehle ich die **eisernen Wiesenthäler**
Heu- und Ernterechen
mit Stahlzähnen,
ferner Seilrollen für Holz-, Heu- u. Garbenaufzüge,
sowie Pumpbrunnen u. Wasserleitungen.
G. Brezing, Mechaniker.

Geschäftsbücher, gut und dauerhaft gebunden empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Flammer's Seife
ist die beste für Wäsche und Hausgebrauch.
Besitzt höchsten Fettgehalt; ist sparsam und ausgiebig!

Nagold.
Eine
Schloßberg-Halde
mit mehreren tragbaren Obstbäumen, mit Johannisbeeren und Frühkartoffeln angepflanzt, ist wegen Wegzugs billig zu verkaufen.
W. Jäger.

Ebhausen.
Zu verkaufen:
Eine schöne neue
Kommode
bei J. Gauß.

Überkinger Sprudel und natürl. Mineralwasser aus Mineralbad Ueberkingen.
Hauptniederlage bei: **Gottl. Schmid, Nagold.**

Schablonen
empfiehlt **G. W. Zaiser.**

SUNLICHT SEIFE
erzielt mit oder ohne Kochen nach jeder Waschmethode die besten Erfolge.

Stadtgemeinde Berneck.

Neue Quellwasser-Versorgung.

Vergebung von Bau-Arbeiten.

Die zur alsbaldigen Ausführung der hiesigen Wasserversorgung notwendig werdenden **Grab-, Betonier- und Maurer-Arbeiten** sollen im Wege schriftlicher Submission an tüchtige Bauunternehmer vergeben werden.

Nach den vorliegenden Plänen und Kostenvoranschlag betragen diese Arbeiten.

Rubrik des Kostenvoranschlags.	Betreff.	Erd- u. Felsensprengungs-Arbeiten.	Betonier- und Maurer-Arbeiten.
B.	Die Zuleitung der Quelle bis zum Schacht 4 des Verteilungsrohrnetzes.	2405 ℳ	135 ℳ
C.	Das Hochreservoirbauwesen, Inhalt 70 cbm	280 ℳ	2044 ℳ
D.	Das Verteilungsrohrnetz nach und in der Stadt	2050 ℳ	1305 ℳ
	zus.	4735 ℳ	3484 ℳ

Die Pläne, Kostenvoranschlag und Akkordsbedingungen liegen an den Werktagen auf dem hiesigen Rathaus zur Einsicht auf, woselbst auch die Offerte für die Arbeiten einzeln getrennt auf Erdarbeit, Betonier- und Maurerarbeit bis spätestens

24. Juni mittags 12 Uhr

verschlossen mit der Aufschrift „Bauoffert Wasserleitung Berneck" portofrei einzusenden sind.

Berneck, den 16. Juni 1902.

Stadtschultheißenamt:
Weik.

Neubulach,
Oberamts Calw.

Verakkordierung von Hochbauarbeiten.

Die beim Umbau des Schulhauses und bei Erstellung eines Nebengebäudes vorkommenden Bauarbeiten werden im Wege des schriftlichen Angebots vergeben.

Die Ueberschlagssummen betragen:

	A. Hauptgebäude.	B. Nebengebäude.
Maurer- und Steinhauerarbeit	1360 ℳ	632 ℳ
Zimmerarbeit	1360 „	233 „
Cementarbeit	398 „	
Verschindelung	280 „	
Anfertigung der Treppen	482 „	
Gipserarbeit	920 „	161 „
Schreinerarbeit	915 „	103 „
Glaserarbeit	480 „	19 „
Schlosserarbeit	460 „	68 „
Schmiedarbeit	75 „	13 „
Flaschnerarbeit	250 „	63 „
Anstricharbeit	600 „	42 „

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen auf dem Rathaus hier zur Einsicht auf, woselbst auch die bezüglichen Offerte längstens bis

Samstag, den 21. Juni d. J.
nachmittags 5 Uhr

versiegelt und kostenfrei eingereicht werden wollen.

Den 13. Juni 1902.

Stadtschultheißenamt:
Müller.

Vorrätig sind:

Plakate

betreffend das **Gesetz über den Verkehr mit Wein, weinhaltigen und weinähnlichen Getränken.**

Auf **Blech gedruckt 1 Mk. 60 Pfg.**

G. W. Zaiser'sche Buchdr.

Nagold.
Empfehle mein **großes Lager** in

Knaben-Anzügen,
Knabenblousen, einzelne Hosen,

zu den allerbilligsten Preisen

Herm. Brintzinger.

Eine Partie Knaben-Anzüge
für 9 bis 12 Jahre **um damit zu räumen**
sonst Mk. 9.50 jetzt Mk. 7.00
mit und ohne Bumbhosen.

Oberjesingen.

Langholz-Verkauf.

Am Freitag, den 20. Juni
werden im hiesigen Gemeindewald von **morgens 10 Uhr** an verkauft:
60 Stück Schäleichen mit 26 Fm., zu Küfer-, Wagner- und Bauholz geeignet, und 250 Stück eichene Schälstangen 12—14 m lang.

Zusammenkunft im Schlag Abt. V. an der Gültlingerstraße.

Schultheißenamt:
Walz

Geld auszuleihen.

10600 Mk.

auszuleihen gegen gesetzliche Sicherheit in einem oder mehreren Posten.

Von wem? — sagt die
Expedition d. Blt.

Geldgesuch.

Tüchtiger Geschäftsmann sucht
Mk. 5—10.000
gegen gute Bürgschaft sofort aufzunehmen.
Wer? — sagt die
Expedition d. Bl.

Geschäfts-Couverts
liefert **G. W. Zaiser.**

Mähmaschine.

Eine **1pferdige** steht zum ausleihen
G. Brezing, Mechaniker.

Ferner verpachte ich den

Heu- u. Oehmd-Ertrag

von ca. 36 a. **Der Obige.**

Nagold.
Ein tüchtiger

Arbeiter

auf Kunden-Arbeit gesucht
Johs. Schnon, Schuhhandlung

Ebhausen.

Ein Schmiedlehrling

wird zu baldigem Eintritt unter günstigen Bedingungen gesucht von
Schmied **Feuerbacher.**

Engelsbrand OA. Neuenbürg.

Ein Maurer

findet sofort dauernde Beschäftigung bei **G. Weitbrecht.**

Grosse
Geld-Lotterie
zum Bau einer Kirche in GÖPPINGEN. Ziehung **garantiert 10. Juli 1902.**
1375 **Geldgewinne** mit **44 000** Mark
Hauptgewinne:
Mk. 18000, 7000, 2000 etc.
Original-Loose à 1 Mk., 13 Loose 12 Mk. Porto u. Liste 25 Pf. extra. Nachnahme 50 Pf. mehr, empfiehlt
J. Schweickert, Generalagent, **STUTTGART.**
Hier bei: Zaiser'scher Buchhandlg.

Landw. Bezirksverein Nagold.

Diejenigen Mitglieder des Vereins, welche die **landw. Ausstellung in Mannheim** besucht haben und Anspruch auf den in Aussicht gestellten Vereinsbeitrag erhoben, werden ersucht, einen Nachweis über den Besuch der Ausstellung (Eintrittskarte oder Eisenbahnfahrkarte) in Bälde an Herrn **Hirschwirt Klein in Nagold** einzusenden. Zweckmäßig wird Name und Wohnort des Vereinsmitglieds auf die Rückseite der betr. Karte geschrieben.

Im Uebrigen wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Ausbezahlung des Beitrages von der endgiltigen **Zustimmung der nächsten Generalversammlung** abhängig gemacht worden ist.

Nagold, den 16. Juni 1902.

Der Vereinsvorstand:
Ritter.

Schietingen.

Der Krieger- und Militär-Verein

begeht am **29. Juni** seine

Fahnenweihe

verbunden mit dem

Bezirkskriegertag

und ladet hiezu die Kameraden, die verehrl. Vereine, sowie alle Freunde und Gönner der Sache herzlich ein.

Der Festausschuss.

NB. Nur die vom Verein bestimmten Metzger und Bäcker sind zum Verkauf von Waren auf dem Festplatz zugelassen.

Abonniert auf die illustrirte Wochenschrift:

„Der Deutsche Landwirt"

18. Jahrgang.

Landwirtschaftliche Zeitung für ganz Deutschland mit der Beilage:
„Für unsere Hausfrauen".
Offizielles Organ von 22 Zuchtgenossenschaften.

Abonnement zum Preise von nur Mk. 1,25 nehmen alle Postanstalten und jeder Briefträger (Postzeitungsliste No. 1904) entgegen.

Im In- und Auslande viel gelesen, bringt der „Deutsche Landwirt" schnellste Informationen über alle Neuerungen der landwirtschaftlichen Fachwissenschaft, sowie alle bekannt werdenden Urteile und Erfahrungen der hervorragendsten Autoritäten.

Inserate im „Deutschen Landwirt" finden weitreichende und zweckentsprechendste, daher **wirksamste** Verbreitung.

Die 6gespaltene Petitzeile kostet 40 Pfg. und werden bei Wiederholungen entsprechende Rabatte gewährt. (Arbeitsmarkt pro Zeile 25 Pfg.)

Probenummern gratis und franco von der
Geschäftsstelle des „Deutschen Landwirt"
Berlin W. 8, Leipzigerstrasse 31/32.

Nagold.
Empfehle von frischer Sendung:

fste. Imperial-Orangen
„ Messina-Citronen
„ Tafel-Feigen
fleischig und dünnhäutig,
„ Calif. Datteln

bei billigsten Preisen.
Hch. Lang.

Altensteig.
Ein solides, tüchtiges

Dienstmädchen

für Küche und Haushaltung sucht gegen guten Lohn
Frau Kameralverwalter **Schmidt.**

Contobüchle
sind zu haben bei **G. W. Zaiser.**

Nagold.
Ein **jüngeres**

Mädchen

sucht **Chr. Wagner,**
Kleiderhändler.

Einen Scheurenbarn
hat **zu vermieten**
Der Obige.

Willkommen!

ist jeder Dame ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Daher gebrauche selbige nur

Bergmanns Lilienmilchseife

à St. 50 Pf. bei: **Otto Trißner, Frit.**

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.

Geburten: Luise Gertrud, T. d. Wilhelm Jäger, Kabinetmeisters hier.